

Zum Nacherfinden.

Materialien zur Vermittlung musikpädagogischer Inhalte

Bilderbücher musikalisch gestalten

Ein Workshop zum fächerübergreifenden Arbeiten
für Grundschullehrkräfte und Studierende

Gabriele Schellberg^{1,*} & Claudia Haydn^{1,*}

¹ Universität Passau

* Kontakt: Universität Passau,

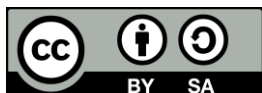
Philosophische Fakultät,

Innstraße 40, 94032 Passau

gabriele.schellberg@uni-passau.de; Claudia.Haydn@uni-passau.de

Zusammenfassung: Vor allem in der Grundschule sind Klassenlehrkräfte gefordert, die vielseitig aufgestellt am besten alle Fächer ihrer Schulart unterrichten sollen, dabei aber nicht alle Fächer studiert haben. Dies trifft insbesondere für das Fach Musik zu, das nur von etwa einem Fünftel der Lehramtsstudierenden gewählt wird. Im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ wurde ein fächerübergreifendes Modellseminar in Anlehnung an das Konzept des Elementaren Musiktheaters entwickelt. Darin sollen Lehrende gestärkt und motiviert werden, auch „fachfremd“ freudvoll und selbstbewusst zu unterrichten. Den Abschluss des Projektzeitraums bildet ein Symposium mit Workshops, in denen Herangehensweisen und Gestaltungsmöglichkeiten aus der fachdidaktischen Sicht der drei Fächer Musik, Kunst und Sport – beispielhaft konkretisiert an Mira Lobes Buch *Das kleine Ich bin ich* – aufgezeigt werden. In diesem Beitrag werden Möglichkeiten der musikalischen Gestaltung ausgewählter Bilderbuchszene präsentiert. Das vorgestellte Material kann sowohl in der Lehrer*innenbildung als auch von Lehrkräften direkt in der Grundschule eingesetzt werden.

Schlagwörter: Musikunterricht, Grundschule, Lehrer*innenbildung, Weiterbildung, Bilderbuch, Klanggestaltung, Musik erfinden, Kompetenzorientierung



1 Einleitung

Damit alle Lehramtsstudierenden grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten auch in Fächern erwerben, die sie nicht in ihren Fächerkanon gewählt haben, müssen sie in Bayern sogenannte „Basisqualifikationen“ für Kunst, Musik und Sport besuchen. Im Rahmen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ wurde innerhalb des Projekts „Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehr- und Beratungskonzepte in der Lehrerbildung“ (SKILL) der Universität Passau das Teilprojekt „Kunst-Musik-Sport“ entwickelt, das durch die interdisziplinäre Verbindung fachdidaktischer Studieninhalte dieser Fächer gekennzeichnet ist. Die Lehrer*innenbildung an der Universität Passau möchte durch die Einführung dieser Modellseminare der Tatsache Rechnung tragen, dass angehende Lehrkräfte bereits während des Referendariats auch Fächer unterrichten müssen, die sie nicht studiert haben. In diesem neuen Seminarkonzept für die Basisqualifikation sollen Studierende die Themen der Fächer als aufeinander beziehbar erleben und transferierbare Kompetenzen erwerben. Die Fachkompetenzen in den nicht studierten Fächern sollen erhöht und Selbstwirksamkeitserwartungen gestärkt werden, so dass sich die (zukünftigen) Lehrkräfte zutrauen, auch die nicht studierten Fächer zu unterrichten.

Wie kann man nun die drei Fächer sinnvoll zusammenbringen? Im Modellseminar geschah dies durch die Umsetzung verschiedener Bilderbücher in der Form eines „Elementaren Musiktheaters“. In diesem Beitrag wird vorgestellt, wie das Bilderbuch *Das kleine Ich bin ich* von Mira Lobe musikalisch „in Szene gesetzt“ werden kann. Ausgehend von ausgewählten Textstellen als Grundlage für die Vertonung werden Arbeitshilfen für die Vorgehensweise bei der Klanggestaltung sowie fachspezifische und überfachliche Kompetenzerwartungen für den Musikunterricht der Grundschule aufgezeigt. Das Material im Online-Supplement enthält Arbeitsaufträge und weitere Materialien für den Workshop.

2 Didaktischer Kommentar

Das hier vorgestellte Material ist als Workshop konzipiert und wurde als Teil des Symposiums „Kunst, Musik und Sport in Szene gesetzt“ im März 2019 an der Universität Passau durchgeführt.¹ Teilnehmende waren Studierende und Grundschullehrkräfte, die zum großen Teil Musik nicht als Fach studiert hatten, was auf etwa 75 Prozent der Grundschullehrkräfte in Deutschland zutrifft. Auch unter den Passauer Lehramtsstudierenden sind es nur etwa 20 Prozent, die Musik als Didaktik- bzw. Nebenfach wählen. Häufig fühlen sich Studierende nicht „musikalisch“ genug und trauen sich das Fach Musik nicht zu (Schellberg, 2005). Daher wählen sie eher Sport oder Kunst.² Neben dem Anbahnen musikalischer Fachkompetenz hat deshalb in der Basisqualifikation Musik auch die Förderung positiver Selbstwirksamkeitserwartungen eine große Bedeutung (Schellberg, 2018).

Die im Folgenden vorgestellte Vorgehensweise der Entwicklung eines szenischen Spiels wurde im Zuge eines Symposiums zur fächerübergreifenden Projektarbeit „Kunst-Musik-Sport“ gemeinsam von Lehramtsstudierenden und Grundschullehrenden (als Lehrer*innenfortbildung) erprobt und kann auch auf den schulischen Musikunterricht übertragen werden. Das Material kann von Lehrkräften direkt in der Grundschule eingesetzt werden, von Studierenden z.B. im Rahmen eines studienbegleitenden Praktikums. Hochschullehrende können es in Seminaren der Basisqualifikation oder in Didaktikseminaren für den Musikunterricht in der Grundschule verwenden.

¹ Vgl. <https://www.skill.uni-passau.de/lehrprojekte/kumusp/symposium-2019/> sowie <https://www.phil.uni-passau.de/fakultaetsorganisation/dekanat/aktuelles/meldung/detail/kunst-musik-und-sport-neue-ideen-fuer-die-aesthetische-bildung-1/>; Zugriffsdatum 31.12.2021.

² In Bayern müssen angehende Grundschullehrkräfte mindestens eines der Fächer Kunst, Musik oder Sport als (nicht vertieftes) Unterrichtsfach oder als Nebenfach („Dritteldidaktik“) studieren.

Während der Laufzeit des Projekts SKILL/KuMuSp wurde in verschiedenen Modellseminaren die Umsetzung von Bilderbuch-Vorlagen in Form eines Elementaren Musiktheaters erprobt (s. den Beitrag von Miriam Sigl, S. 72–80 in diesem Heft). Am Projektende wurde auf Grundlage der dabei gemachten Erfahrungen für das Symposium das Beispiel des Bilderbuch-Klassikers *Das kleine Ich bin Ich* von Mira Lobe (1972ff.) gewählt. Hieran sollte nicht nur Studierenden, sondern im Rahmen einer Lehrer*innenfortbildung auch „fachfremden“ Grundschullehrkräften aufgezeigt werden, wie sich unter Einbezug der Fächer Kunst, Musik und Sport ein fächerübergreifendes Theaterprojekt mit einfachen Mitteln realisieren lässt.

Die Teilnehmenden schlüpfen im Workshop in die Rolle von Schüler*innen, um Aufgaben und Herausforderungen einer möglichen Unterrichtsgestaltung am eigenen Leib erleben und nachvollziehen zu können (Handlungsebene). Dabei nutzen sie auch Materialien, wie man sie in der Schule verwenden könnte (Gruppenarbeitsaufträge, Liedblatt), um Anregungen für deren Gestaltung zu erhalten. Um ihre didaktisch-methodische „Werkzeugkiste“ zu füllen, reflektieren sie anschließend das Erlebte, fokussieren angewendete Prinzipien, Methoden etc. (Reflexionsebene; vgl. das Konzept des „pädagogischen Doppeldeckers“, Oberhaus, 2016).

Worum geht es in dem Bilderbuch?

„Das kleine Ich bin ich ist ein kleines, nicht näher bestimmbares, buntes Tier, das auf der Suche nach seiner Identität ist. Das bunte Tier spaziert über eine Blumenwiese und trifft einen Frosch. Der Frosch möchte wissen, was für ein Tier es ist. Das kleine Ich-bin-ich weiß keine Antwort. Verzweifelt fragt es nun verschiedene andere Tiere (Pferde, Fische, weiße Vögel, Nilpferde, Papageien, Hunde), ob jemand wisse, wer es sei. Doch keiner weiß es. Das kleine Ich-bin-ich fragt sich schließlich: ‚Ob’s mich etwa gar nicht gibt?‘ Plötzlich trifft es die Erkenntnis wie ein Blitz. Das bunte Tier erkennt: ‚Sicherlich gibt es mich: Ich bin ich!‘ Das kleine Ich-bin-ich freut sich und gibt seine Erkenntnis sogleich an alle anderen Lebewesen weiter.“ (Das kleine Ich-bin-ich. Zugriff am 31.12.2021; verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Das_kleine_Ich-bin-ich)

Das kleine Ich bin ich kann im Unterricht der Grundschule auch als Modell für die Schüler*innen fungieren, mit dessen Hilfe den Fragen nach dem eigenen Sein, nach den eigenen Stärken, Schwächen, typischen Merkmalen und Besonderheiten nachgegangen werden kann. Nach dem Kennenlernen der Geschichte im Deutschunterricht und der parallelen künstlerischen Auseinandersetzung im Kunst- bzw. Werken-und-Gestalten-Unterricht (zum Beispiel durch Malen von Ich-bin-ich-Bildern, Gestalten einer Ich-bin-ich-Puppe) erfolgt das musikalische „In-Szene-Setzen“ im Musikunterricht. Dazu lernen die Schüler*innen zunächst ein passendes Lied bzw. passende Lieder zur Rahmenhandlung des Buches kennen, singen und begleiten diese altersgerecht. In einem zweiten Schritt transformieren sie dann ausgewählte Textabschnitte in Kleingruppen in instrumentale Klangbilder bzw. Klanggeschichten.

Um dieses Modell mit Schüler*innen umsetzen zu können, müssen (angehende) Lehrkräfte

- das Erfinden von Musik als einen wichtigen Inhalt des Musikunterrichts an der Grundschule kennen,
- über das didaktisch-methodische Knowhow verfügen, diese Inhalte sachgerecht und nutzerbezogen zu vermitteln,
- ihre eigenen musikalischen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausbauen
- und dadurch ihr Selbstvertrauen bzw. ihre Selbstwirksamkeit stärken, um kompetent in die Berufspraxis gehen zu können.

Um Lehrkräfte und Studierende mit der zuvor beschriebenen möglichen Unterrichtsgestaltung vertraut zu machen, ist es unabdingbar, dass Hochschuldozierende bzw. Fortbildner*innen den dargestellten Sachverhalt, zugehörige Lehrplanintentionen sowie theoretische Hintergründe (vgl. Kap. 4) genau kennen.

Nachfolgende Kompetenzen können die Teilnehmenden im Rahmen des Workshops zum Buch von Mira Lobe entwickeln, um im Beruf die vorgeschlagene Vorgehensweise (vgl. Kap. 3) zu vermitteln. Sie ...

- kennen einen möglichen Ablauf einer „musikalischen Bilderbuch-Improvisationsstunde“ (Phasenstrukturmodell),
- beschreiben Aufgaben von Lehrkräften im Rahmen einer solchen Stunde (Moderation, Lernbegleitung),
- nennen Gelingensfaktoren für diese Stunde (Lernumgebung, Instrumentenaufbau, nutzerbezogene Materialien, ...),
- beschreiben Varianten der Klangbild-, Klanggeschichtengestaltung (simultanes, nachgestaltetes Spiel),
- benennen unterstützende Materialien (Klangbild, Klanggeschichtenablauf-Bogen, Reflexionssprechblasen etc.),
- erkennen Chancen in der schüler*innenorientierten Unterrichtsgestaltung in Form von Gruppenarbeit (musikalische Exploration, Motivation, soziales Lernen etc.),
- verbessern ihre eigenen musikalischen Fähigkeiten,
- verlieren Hemmungen im Umgang mit dem Fach, fachlichen Inhalten, dem Instrumentarium etc. und gelangen dadurch zu einer höheren Selbstwirksamkeitserwartung.

3 Das Material

Im Laufe des Symposiums konnten die Teilnehmenden drei verschiedene Workshops in den Fächern Kunst, Musik und Sport besuchen. Diese widmeten sich alle dem Buch *Das kleine Ich bin ich* und stellten Herangehensweisen und Gestaltungsmöglichkeiten des Buches aus ihrer fachdidaktischen Sicht vor. Im Folgenden wird nur der Musik-Workshop dargestellt. Dort stand die musikalische Inszenierung eines Textausschnitts im Mittelpunkt, mithilfe einer Klangbild- bzw. Klanggeschichtengestaltung und eines Liedes (siehe Gruppenarbeits-Aufträge im Online-Supplement). Der Workshop wurde dreimal hintereinander für drei Gruppen zu je 30 Minuten in einem Musikseminarraum der Universität Passau durchgeführt.

Für den Workshop wurden nachfolgende Materialien zur Verfügung gestellt (siehe Online-Supplement):

- (1) geeignetes Instrumentarium (passend zur „Klangtabelle“),
- (2) vier buchspezifische differenzierte Gruppenarbeitsaufträge zur Klangbild- bzw. Klanggeschichtengestaltung zur ausgewählten Textpassage (Vorlage für die unterrichtliche Praxis),
- (3) das Liedblatt zu „Das kleine bunte Tierchen“ (Musik und Text: Thomas Raber)³,
- (4) eine Liederübersicht mit weiteren zum Buch passenden Songs,
- (5) eine allgemeine Vorlage mit kompetenzorientierten Arbeitsaufträgen zum Erfinden von Klangbildern und -geschichten
- (6) sowie eine Klangtabelle mit Vorschlägen zur instrumentalen Gestaltung von typischen Klangereignissen (z.B. verschiedene Geräusche, Tiere, Wetter), die auch in der Arbeit mit anderen Bilderbüchern oder Texten als Arbeitsgrundlage dienen können.

³ Verfügbar unter: http://www.ratom-edition.com/liederfundkiste/noten/dasbuntetierchen_0001.pdf; Zugriff am 31.12.2021.

Da im Musikunterricht der Grundschule solche unterrichtlichen Phasen in der Regel in Gruppenarbeit gestaltet werden und die Workshop-Teilnehmenden während der Durchführung der musikalischen Übung gleichzeitig in die Rolle der Schüler*innen schlüpfen sollten, wurde das Material (1) so gestaltet, dass es auch für die Nutzung in der Schule als Grundlage dienen kann. Neben der genannten Improvisationstätigkeit kann das Singen von passenden Liedern sowohl das Lernen unterstützen und vertiefen als auch dazu beitragen, eine Erzählung musikalisch zu umrahmen. Aus diesem Grund kamen die Materialien (2) und (3) zum Einsatz. Um darüber hinaus nicht nur konkrete Wege zur musikalischen Gestaltung des ausgewählten Buches aufzuzeigen, sondern die Teilnehmenden auch zur Weiterarbeit anzuregen, wurden die Materialien (4) und (5) zur Verfügung gestellt.

Für jeden Workshop-Durchlauf stand nur wenig Zeit zur Verfügung. Deshalb wurde der Raum entsprechend vorbereitet, um den Teilnehmern einen schnellen Überblick zu ermöglichen und einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten:

- acht Tische als Quadrat in der Raummitte angeordnet; Stühle außen (Arbeitsplätze für die Teilnehmenden);
- zwei bis drei Tische an der Wand; darauf Bildkarten mit Tieren aus dem Buch (Ich-bin-ich, Nilpferd, Pferd, Frosch, Papagei, Hund, Schmetterlinge, Fische, Kuh) und jeweils passende Instrumente bzw. Alltagsgegenstände zur Vertonung;
- Instrumentenausstellung als Ideengeber für die eigene Gestaltungsphase;
- Flipcharts mit den Notenblättern der Liedersammlung zum Buch (Liederausstellung als Inspirationsquelle für die Weiterarbeit);
- Tisch mit einer Ausstellung weiterer im Projekt SKILL verwendeter Bilderbücher.

Ablauf: Nach einer kurzen Begrüßung, Vorstellung und der Erklärung des Workshop-Ablaufs wurde die Handhabung besonderer Instrumente (Summschmetterling etc.) besprochen. Anschließend wurden die Teilnehmenden in vier Gruppen eingeteilt; die Arbeitsaufträge wurden erklärt; die Gruppenmitglieder begannen ihre Arbeit, begleitet von den Dozierenden. Nach einer Präsentation und Reflexion der Gruppenergebnisse erfolgte das Einstudieren des Liedes „Das kleine bunte Tierchen“. Hierbei wurde in Kurzform der strukturelle Aufbau einer „klassischen“ Liedereinführungsstunde berücksichtigt: Stimmbildung, Liedvorstellung durch die Lehrkraft, Text- und Melodieeinführung, Liedgestaltung mit Farbinstrumenten (Grundtonbegleitung mit Boomwhackers).

Bei der *Arbeit an Klangbildern* (= dem Vertonen einer „bildlichen“ Szene ohne Text) dient den Lernenden lediglich eine nicht näher beschriebene Szenerie, wie zum Beispiel die Wiese, als Ausgangspunkt. Zu dieser werden während eines Brainstormings anhand von Leitfragen mögliche Gestaltungsideen entwickelt, z.B.: Welche Tiere leben in einer Wiese (Grillen, Bienen, Blindschleichen, Schmetterlinge)? Welche Geräusche kannst du auf einer Wiese hören? Diese können später bei der Vertonung unterstützend herangezogen werden.

Beim *Erfinden von Klanggeschichten* (= Vertonen eines Textes, z.B. Gedicht, Erzählung etc.) dient eine ausgewählte Textstelle als Grundlage für die Vertonung. Diese überprüfen die Gruppenmitglieder zuerst hinsichtlich geeigneter Klangereignisse, um diese im zweiten Schritt in Musik zu übertragen. Instrumente, Alltagsgegenstände oder auch Klangerzeugungsmöglichkeiten des eigenen Körpers und der eigenen Stimme werden in Bezug auf ihre Klangvielfalt sowie verschiedene Spielweisen bzw. stimmliche Techniken untersucht, und es wird überlegt, inwiefern sie die benötigten „Geschichtenklänge“ zu den ausgewählten Bildern und Textpassagen treffend widerspiegeln.

Weiterhin wird festgelegt, ob die Verklanglichung der Textpassage nachgestaltend (1) oder simultan zum Lesevortrag (2) erfolgt. Bei Variante 1 liest eine von der Gruppe bestimmte Person den Textauszug abschnittsweise mit Klangpausen vor, in denen die mu-

sikalische Aktion ausgeführt wird. Bei Variante 2 wird der Text vorgelesen und die Vertonung gleichzeitig ausgeführt. Variante 1 hat den Vorteil, dass die Musik auch als solche noch bewusster wahrgenommen werden kann. Steht das musikalische Konzept (Instrumentenauswahl, Vertonungsarten, Ausführende, Leser*in, Vortragsart), wird dieses eingeübt, um schließlich der ganzen Klasse in einer Präsentationsphase vorgestellt zu werden.

Um die abschließende *Reflexionsphase* noch zielgerichteter zu gestalten, können die Gruppenpräsentationen auf Video aufgezeichnet werden. Dabei werden Fragen angesprochen wie:

- Ist der Textinhalt/Ist die zugrundeliegende Szene „[NAME]“ musikalisch erkennbar bzw. in der Musik zu hören?
- Passen ausgewähltes Instrument und dessen Spielweise zum Klangereignis?
- War der Vortrag verständlich? Waren Leselautstärke und Musik ausgewogen?
- Gab es neue Ideen/neue Spieltechniken/neue Instrumente? Wenn ja, wo? Zu welchem Zweck wurden diese eingesetzt?
- Wie hat die Zusammenarbeit in der Gruppe geklappt? Haben sich alle in die Gestaltung eingebracht? Wie seid ihr vorgegangen, als ihr euch zwischen mehreren Ideen entscheiden musstet?
- Was hast du Neues dazugelernt? Was nimmst du aus der Stunde mit?

Die Fragen geben dieser Phase Struktur und sorgen dafür, dass die Wertschätzung der Mitlernenden gezielter erfolgt und nicht in einem allgemeinen „Das war schön. Das war nicht schön“-Geplänkel verbleibt. Hilfreich ist hier oftmals der Einsatz von Satzanfängen, die in der Klasse/im Musikraum in Form von Sprechblasen visualisiert sind, z.B.:

- „Das Thema getroffen hat ..., weil ...“;
- „Interessant fand ich die Instrumentenauswahl von ..., weil ...“;
- „Das hat mir gut gefallen, weil ...“;
- „Die Idee von/mit ... fand ich ..., weil ...“;
- „Das war neu für mich: ...“;
- „Die Zusammenarbeit bei ... hat gut geklappt/sollte noch verbessert werden, weil ...“
- usw.

Sollte genügend Zeit sein, kann sich an die Reflexionsphase eine Überarbeitungsphase anschließen, in der Verbesserungstipps aufgegriffen und umgesetzt werden. Zwar liegt am Ende einer Schulstunde oder eines Workshops der Fokus auf der gegenseitigen, wertschätzenden und kriteriengeleiteten Beurteilung der verschiedenen Gruppenergebnisse; darüber darf aber nicht vergessen werden, dass am Schluss der improvisatorischen Tätigkeit nicht nur das endgültige Produkt gesehen werden darf, sondern auch der Weg dorthin. Denn er ist es, bei dessen Bewältigung die Schüler*innen (und die Teilnehmenden des Workshops) viele neue Erkenntnisse, Erfahrungen und Kompetenzen (selbstentdeckend) aufspüren, erleben und erwerben können.

Die Sequenz hat demnach folgende fachspezifische (fsp) sowie überfachliche (üf) Kompetenzerwartungen (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 2014, S. 23ff., 237ff.):

Die Schüler*innen

- begleiten und gestalten Texte mit verschiedenen musikalischen Ausdrucksmitteln (fsp);
- improvisieren mit Stimme, (selbst gebauten) Instrumenten, Alltagsgegenständen und Bodypercussion, um verschiedene Klänge bewusst auszuwählen (fsp);
- wenden variable Spieltechniken auf dem Orff-Instrumentarium an (fsp);

- singen Lieder auswendig oder mit Texthilfen, um ihr Liedrepertoire zu erweitern (fsp);
- nutzen ausgewählte Wiedergabemedien zur musikalischen Reflexion (fsp);
- entwickeln Interesse und Offenheit, gegenseitigen Respekt sowie Toleranz gegenüber anderen Menschen mit ihren spezifischen Vorstellungen und Verhaltensweisen (üf; Handlungsfeld: Interkulturelle Bildung);
- erfahren ein differenziertes ästhetisches Wahrnehmen, Erleben und Gestalten als Bereicherung des Lebens und der eigenen Persönlichkeit (üf; Handlungsfeld: Kulturelle Bildung);
- nutzen Medien bewusst und reflektiert für schulische Zwecke (üf; Handlungsfeld: Medienbildung);
- haben Respekt vor anderen Standpunkten und sind fähig, Kompromisse zu schließen, die der Gemeinschaft nützen (üf; Handlungsfeld: Soziales Lernen);
- kommunizieren situationsangemessen und bedienen sich einer treffenden, angemessenen und wertschätzenden Ausdrucksweise (üf; Handlungsfeld: Sprachliche Bildung);
- respektieren unterschiedliche Überzeugungen und handeln aufgeschlossen und tolerant in einer pluralen Gesellschaft (üf; Handlungsfeld: Werteerziehung);
- erkennen die Verschiedenheit der Schüler*innen und können nachvollziehen, dass in der gezielten Kopplung individueller Stärken eine Chance für das Gelingen eines gemeinsamen Projektes liegt (üf);
- erleben Anerkennung in der Präsentation eigener (musikalischer) Ergebnisse und stärken somit ihr positives Selbstkonzept (üf).

Eine mögliche Unterrichtssequenz für den Musikunterricht:

- Wir singen das Lied „[TITEL]“ (z.B. „Bin das kleine Ich bin ich“ von Gerti Straka).
- Wir begleiten unser „Ich-bin-ich“-Lied mit Farbinstrumenten (z.B. Boomwhackers).
- Wir vertonen eine Szene aus dem Bilderbuch *Das kleine Ich bin ich* (z.B. Szene 1: Ich-bin-ich und Frosch).
- *Optional: Wir vertonen weitere Szenen aus dem Bilderbuch „Das kleine Ich bin ich“.*
- Wir nehmen eine Musik-Bildergeschichte zu unserer „Ich bin ich“-Szene mit Video auf.

Für die Unterrichtssequenz wird folgendes Material benötigt:

- Bilderbuch *Das kleine Ich bin ich* von Mira Lobe;
- entsprechendes Liedmaterial (siehe Liederübersicht im Online-Supplement);
- Farbinstrumente, z.B. Boomwhackers, farbige Tischglocken, Round-Sound-Tubes;
- Gruppenarbeitsaufträge mit Textvorlagen zur zu vertonenden Szene;
- vielfältiges Instrumentenangebot, z.B. Orffinstrumente, Effektinstrumente (z.B. Vogelwasserpfeifen), selbst gebaute Summschmetterlinge (Bastelanleitung: <https://www.schule-und-familie.de/experimente/experimente-mit-ton/die-summbiene.html>; Zugriff am 31.12.2021);
- Alltagsgegenstände wie Tierstimmen-Geräuschedosen (z.B. Kuh);

- pentatonisch gestimmtes Glockenspiel (z.B. in f[♯], g[♯], a[♯], c^{♯♯}, d^{♯♯}, vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=UlxLDBr76HI>; Zugriff am 31.12.2021) oder pentatonische Kalimba (vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=jbBjBbI3NEk>; Zugriff am 31.12.2021);
- iPads zur Videoproduktion;
- Bilder für die Videoproduktion (fächerübergreifend im Kunstunterricht erstellen).

4 Theoretischer Hintergrund zum Erfinden von Musik

Um Studierende, die Musik nicht als Fach gewählt haben, zu ermutigen, später Musik zu unterrichten, hat sich die in Passau implementierte Basisqualifikation Musik als sehr wirksam erwiesen (Schellberg, 2018). Wichtige Faktoren zur Erhöhung der Selbstwirksamkeitserwartung sind demnach Gelingenserfahrungen durch einfache musikalische Aktivitäten, Fachwissen, musikdidaktisches Wissen, schulrelevantes Material, ein gutes Rollenmodell in der Person der Seminarleitung und positive Erfahrungen durch die Freude beim Musizieren. Im Seminarkonzept werden alle Inhalte des Musikunterrichts vorgestellt, praktisch erprobt und reflektiert. Dazu gehört auch das Erfinden von Musik, das nicht zuletzt auch deshalb geschätzt wird, da keine Notenkenntnisse erforderlich sind, um kreativ mit Klängen umzugehen.

Das Erfinden von Musik ist eine zentrale Facette der menschlichen Musikalität und Kreativität und wesentlicher Bestandteil jedes musikalischen Entwicklungsprozesses (Reitinger, 2018). Es kann in Form von Improvisation, Komposition oder Verbindung verschiedener künstlerischer Ausdrucksbereiche (Bild, Bewegung, Sprache, Musik) geschehen. Daher werden die Begriffe Musik-Erfinden, Improvisieren und Komponieren nicht immer trennscharf verwendet. Mit dem Prozess des Komponierens sind Aktivitäten des Experimentierens, Improvisierens, Notierens, Vorspielens, Nachahmens, Hörens und Sprechens über Musik verbunden. Dem musikalischen „In-Szene-Setzen“ liegt das grundlegende Ausdrucksbedürfnis des Menschen zugrunde, die Welt hörend und nachahmend zu erfassen, sie dadurch zum Klingen zu bringen und für sich begreif- und verstehbar zu machen. Auditive Eindrücke wie Umweltgeräusche von Fahrzeugen oder Tieren in Sprache bzw. Klänge zu übertragen, ist einer der ersten Bausteine von Sprachentwicklung und musikalischer Explorationsfreude. Diese kommt bei der musikalischen Gestaltung eines Bilderbuchs in Form der Produktion von Klangbildern und Klanggeschichten zum Tragen.

Reitinger (2018) unterscheidet für das Komponieren mit Kindern drei Zielebenen: die *musikalisch-spieltechnische Zielebene* (Einblick in spieltechnische und klangliche Besonderheiten des Instrumentariums durch Exploration), die *kognitive Zielebene* (Gespräche zur Beschreibung des Gehörten und dessen Wirkung) und die *affektiv-soziale und persönlichkeitsbildende Zielebene* (Freude am gemeinsamen Komponieren, Musizieren und Aufführen der selbst komponierten Stücke zu wecken als übergeordnetes Ziel; Musik als individuelle Ausdrucksgestaltung empfinden und für sich entdecken, dass Musik auch emotional für sie bedeutsam wird).

Krämer (2018) nennt drei methodische Grundformen in der Improvisationsdidaktik: (1) *Explorationsaufgaben*, die auf Klangsensibilisierung und Klangdifferenzierung abzielen und sich auf unterschiedliche Klangbereiche beziehen können wie die Möglichkeiten der Stimme und die Fülle körpereigener Klänge, (2) *Improvisationsspiele*, die das musikalische Kommunizieren und Interagieren innerhalb der Gruppe in den Mittelpunkt stellen, und (3) *Gestaltungsaufgaben*, die oft von außermusikalischen Impulsen ausgehen wie die improvisatorische Verklanglichung von Gedichten und Geschichten von Bildern, Szenen, Filmsequenzen oder Bewegungsfolgen (Krämer, 2018, S. 324f.). Diese Form liegt bei unserer vorgestellten Bilderbuchgestaltung vor und schließt die Explorationsaufgaben zu Beginn mit ein.

Die Förderung der bei Kindern vorhandenen spontanen musikalischen Ausdrucksbereitschaft stellt nicht nur ein notwendiges Gegengewicht zur sonst meist geforderten Aneignung vorhandener Musik dar, sondern fördert Kinder auch in ihrer gesamten Persönlichkeit (Reitinger, 2018). Schüler*innen erwarten in der Regel, dass ihnen gesagt wird, was sie zu tun haben. In der Improvisation entsteht aber eine gewisse Unsicherheit und Haltlosigkeit, deren Bewältigung Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Entscheidung-Treffen, Selbstvertrauen-Erlangen und Selbstreflexion fördern kann (Barth, 2016, S. 51). Die genauen kompetenzorientierten Arbeitsaufträge für die Gruppenarbeit in den Materialien dieses Beitrags ermöglichen einen sicheren Rahmen, innerhalb dessen gestalterische Freiräume ausgenutzt werden können.

Aufgrund des großen musikpädagogischen sowie allgemein bildungsrelevanten Potenzials wird der Lernbereich „Produktion von Musik“ auch von Bildungsplänen umfassend eingefordert. So ist das musikalische „In-Szene-Setzen“ von Bilderbüchern Teil der Lernbereiche 1 (Sprechen – Singen – Musizieren) und 3 (Bewegung – Tanz – Szene) des bayerischen Grundschul-Lehrplans (Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, 2014), bei dem die Schüler*innen Erzählungen mit verschiedenen musikalischen Ausdrucksmitteln (Lautstärke, Tempo, Tonhöhe, Tondauer, Besetzung) und Klangerzeugern (Stimme, Instrumente, Alltagsgegenstände) künstlerisch gestalten sollen. Dabei erproben die Lernenden eigene musikalische Möglichkeiten und durchdringen grundsätzliche Gestaltungsprinzipien von Musik. Beim Erschaffen eines kreativen Gesamtkunstwerkes machen sie ästhetische Erfahrungen, welche die Entwicklung musikbezogener Werthaltungen ermöglichen. Vielfältige musikalische Kompetenzen können so aufgebaut und angewendet werden.

Im real existierenden Schulmusikunterricht scheinen produktive Methoden allerdings noch immer eine marginale Rolle zu spielen (Fiedler & Handschick, 2014, S. 6). Kranefeld und Voit vermuten als mögliche Ursachen für die geringe Prävalenz des Musik-Erfindens im aktuellen Musikunterricht u.a. die mangelnde Verankerung und Thematisierung des Musik-Erfindens in der Musiklehrer*innenbildung (Kranefeld & Voit, 2020, S. 7).

5 Erfahrungen

Die beschriebenen Materialien wurden im Rahmen eines Symposiums zur fächerübergreifenden Projektarbeit „Kunst-Musik-Sport“ eingesetzt. Teilnehmende ohne Erfahrung beim Musik-Erfinden (insbesondere Grundschullehrende) gaben zu, bisher aus Unsicherheit, wie und womit dieses Thema anzugehen sei, diesen Teilbereich vermieden zu haben. Zu Beginn des Workshops stieß die Handhabung besonderer Instrumente (wie Summschmetterlinge) auf reges Interesse. In der Reflexion zeigten sich manche Teilnehmer*innen überrascht vom Klangeindruck und von den neu entdeckten Möglichkeiten der Klangerzeugung. Die Erprobung passender Verklänglichungen mit den bereitgestellten Instrumenten und Materialien zur Bilderbuchszene des „Ich bin ich“ war für viele ein neues Erlebnis. Mit Spannung wurde beobachtet, wie und mit welchen Klangeffekten die anderen Gruppen ihren Textabschnitt musikalisch umsetzten. Die genauen Anleitungen in der Gruppenarbeit wurden in der Reflexion als hilfreich empfunden, ließen aber noch genügend Raum für eigene Gestaltungsideen. Die eigene praktische Erfahrung und die weiteren angebotenen Materialien ermutigten die Teilnehmer*innen, das Erfinden von Klanggeschichten zukünftig auch in ihren Unterricht zu integrieren.

Studierende, die am Basisqualifikationsprojekt im Rahmen der Qualitätsoffensive Lehrerbildung teilnahmen, konnten in einer Befragung am Semesterende viele Möglichkeiten fächerübergreifenden Arbeitens anhand von Bilderbuchszenen nennen. Sie führten u.a. Formen der Textarbeit (z.B. Textgestaltung, Drehbuchschreiben), Einsatzmöglichkeiten der Stimme (z.B. Stimmlaute, Darstellung von Gefühlen), Einsatzmöglichkeiten von Instrumenten (z.B. Motive für Charaktere, Klangeffekte), künstlerische

Gestaltungsmöglichkeiten (z.B. Bühnenbild, Masken), verschiedene Darstellungsformen (z.B. Schattenspiel, Stabpuppen) und den Einbezug weiterer Fächer auf.

Die spezielle Form der fächerübergreifenden Basisqualifikation als Theaterprojekt konnte aufgrund der zeitlichen Begrenzung des Projekts SKILL/KuMuSP, mangelnder Ressourcen und hoher Studierendenzahlen nicht allen Lehramtsstudierenden der Universität Passau angeboten werden. Auch in der „normalen“ Basisqualifikation Musik hat das „Musik-Erfinden“ seinen festen Platz, und wo möglich werden die regulären Basisqualifikationskurse um fächerübergreifende Aspekte erweitert. Die hier angebotenen Materialien einer exemplarischen Vorgehensweise regen hoffentlich dazu an, das Thema „Musik-Erfinden“ stärker in die Lehre und in den Unterricht zu integrieren.

Literatur und Internetquellen

- Barth, M. (2016). Improvisation. Von der Faszination des Augenblicks. *Musik in der Grundschule*, (1), 50–53.
- Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst. (2014). *LehrplanPLUS Grundschule. Lehrplan für die bayerische Grundschule*. Zugriff am 21.12.21. Verfügbar unter: <https://www.lehrplanplus.bayern.de/schulart/grundschule>.
- Fiedler, D., & Handschick, M. (2014). *Produktive Methoden im Test – Zum Stellenwert und zur Attraktivität produktiver Methoden im Musikunterricht an allgemein bildenden Schulen*. Freiburg i.Br.: Pädagogische Hochschule Freiburg. Zugriff am 21.12.21. Verfügbar unter: https://phfr.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/413/file/Fiedler_Handschick_Produktive_Methoden_im_Test.pdf.
- Krämer, O. (2018). Improvisation als didaktisches Handlungsfeld. In M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen, F. Platz & C. Stöger (Hrsg.), *Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse* (S. 319–326). Münster: Waxmann.
- Kranefeld, U., & Voit, J. (Hrsg.). (2020). *Musikunterricht im Modus des Musik-Erfindens. Fallanalytische Perspektiven*. Münster: Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830991700>
- Lobe, M., & Weigel, S. (1972ff.). *Das kleine Ich bin ich*. Wien: Jungbrunnen.
- Oberhaus, L. (2016). Der musikpädagogische Doppeldecker. Über ein grundlegendes Dilemma von Unterrichtssimulationen in Musik. *nmz – neue musikzeitung*, 65 (9). Zugriff am 21.12.2021. Verfügbar unter: <https://www.nmz.de/artikel/der-musikpaedagogische-doppeldecker>.
- Das kleine Ich-bin-ich*. (o.V.). (Letzte Bearbeitung am 04.02.2020.) Zugriff am 21.12.21. Verfügbar unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Das_kleine_Ich-bin-ich.
- Reitinger, R. (2018). *Musik erfinden mit Kindern im Vor- und Grundschulalter. Umriss eines methodisch-didaktischen Konzeptes* (KOMPÄD. Handreichungen zur Kompositionspädagogik). Zugriff am 21.12.2021. Verfügbar unter: <https://www.kompaed.de/artikel/modelle/renate-reitinger-musik-erfinden-mit-kindern-im-vor-und-grundschulalter/>.
- Schellberg, G. (2005). Musikalische Voraussetzungen künftiger Grundschullehrer. In J. Vogt (Hrsg.), *Musiklernen im Vor- und Grundschulalter* (Musikpädagogische Forschung, Bd. 26) (S. 78–93). Essen: Blaue Eule.
- Schellberg, G. (2018). Selbstwirksamkeitserwartungen von Studierenden im Rahmen der „Basisqualifikation Musik“. In B. Clausen & S. Dreßler (Hrsg.), *Soziale Aspekte des Musiklernens* (Musikpädagogische Forschung, Bd. 39) (S. 145–168). Münster: Waxmann.
- Sigl, M. (2022). Kunst, Musik und Sport in Szene gesetzt. Bilderbücher als Ausgangspunkt für ein transdisziplinäres Theaterprojekt. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (2), 72–80. <https://doi.org/10.11576/di-mawe-4904>

Beitragsinformationen

Zitationshinweis:

Schellberg, G., & Haydn, C. (2022). Bilderbücher musikalisch gestalten. Ein Workshop zum fächerübergreifenden Arbeiten für Grundschullehrkräfte und Studierende. *DiMawe – Die Materialwerkstatt*, 4 (2), 81–91. <https://doi.org/10.11576/dimawe-4905>

Online-Supplement:

Liederübersicht, Gruppenarbeitsaufträge, allgemeine Vorlage mit kompetenzorientierten Arbeitsaufträgen zum Erfinden von Klangbildern und -geschichten, Klangtabelle

Online verfügbar: TT.MM.2022

ISSN: 2629–5598



© Die Autor*innen 2022. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>